

Motion Fraktion SP/JUSO (Lena Sorg/Nadja Kehrl-Feldmann, SP): Kinderschutz in der digitalen Welt – eine Sensibilisierungskampagne der Stadt Bern

Kinderschutz in der digitalen Welt ist eine grosse Herausforderung der kommenden Jahre. Immer mehr Eltern veröffentlichen regelmässig persönliche Fotos und Videos ihrer Kinder in den sozialen Medien mit offenem Adressatenkreis. Der Fachbegriff dazu lautet «Sharenting». Dabei ist das Phänomen des «Sharenting» vielschichtig. Die meisten geteilten Bilder und Videos sind unbedenklich. Doch oft fehlt es an Medienkompetenz und Weitsicht, was achtlos gepostete Bilder von Kindern auslösen oder wozu sie missbraucht werden können. In gravierenden Fällen gibt es Eltern, die ihre Kinder für ein paar «Likes» oder aus monetären Gründen inszenieren und vermarkten.¹ Einzelne Fälle landen bei einem Gericht oder einer Kinderschutzbehörde.²

Vor den kritischen Punkten des «Sharenting», die das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung tangieren, darf die Öffentlichkeit die Augen nicht verschliessen. Kinder, Eltern und Behörden sind für die Thematik zu sensibilisieren. In Deutschland gibt es die Kampagne #dein-kindauchnicht.³

In der Schweiz gibt es auf politischer Ebene noch kaum Bestrebungen, das Phänomen anzugehen. Die Stadt Bern soll daher eine Vorreiterrolle übernehmen. Ähnlich dem von der Stiftung Kinderschutz Schweiz angebotenen, bewährten Projekt «Mein Körper gehört mir», soll die Stadt in Sachen Prävention, Sensibilisierung und Aufklärung, aber auch hinsichtlich der Beratung betroffener Personen aktiv werden. Denkbar ist hierfür namentlich eine Zusammenarbeit zwischen Schulen, Kindergärten, Kindertagesstätten und Familie & Quartier Stadt Bern oder dem Amt für Erwachsenen- und Kinderschutz (EKS), z.B. im Rahmen von Beratungen bezüglich Elternvereinbarungen. Die Stadt soll auch mit der Mütter-/Väterberatung und weiteren Fachstellen zusammenarbeiten. Schliesslich wäre eine Möglichkeit, die Thematik in die Ende November 2019 in Bern lancierte JugendApp zu integrieren.

Aus diesen Gründen fordern wir den Gemeinderat auf,

1. eine breit angelegte Sensibilisierungskampagne zu starten (ähnlich «mein Körper gehört mir») und sich dazu mit Bildungseinrichtungen, Institutionen und Fachstellen zu vernetzen;

¹ Siehe auch Sandra Husi-Stämpfli/Rita Jedelhauser, Alles für ein «like»: Sharenting vs. Kindeswohl, in: Jusletter 29.04.2019

² Beispiele:

- Vater veröffentlicht auf youtube ein Video, in welchem Ben (4) vorgegaukelt wird, man habe seine Halloween-Süssigkeiten gegessen. Ben weint und tobt.
- Die Mutter möchte ein Foto von Laura (11) auf dem Podest bei den Schwimm-Schulmeisterschaften veröffentlichen. Laura möchte nicht im Badeanzug im Internet stehen.
- Eltern getrennt, es läuft ein Eheschutzverfahren mit Streit um Obhut. Die Mutter veröffentlicht auf Facebook Fotos, die belegen sollen, dass es den Kindern beim Vater schlecht geht. Der Vater veröffentlicht Bilder von Freizeitaktivitäten mit den Kindern.
- Ein absurder Internet-Trend: Kinder Schmelzkäse ins Gesicht werfen. Videos und Artikel bei <https://www.watson.ch/spass/twitter/559272244-der-neuste-internet-trend-kindern-kaese-ins-gesicht-werfen>

³ im Rahmen der Kampagne lassen sich Erwachsene in z.T. unvorteilhaften Posen ablichten, wie sie üblicherweise auf Bildern, die Eltern von ihren Kindern veröffentlichen, zu finden sind. Die Frage, die hinter jedem Bild steht: «Würdest du dich so ablichten lassen? – Dein Kind auch nicht!»

2. eine städtische Anlaufstelle für Eltern und Kinder zu schaffen, welche auf «Sharenting» spezialisiert ist (ähnlich Fachstelle Radikalisierung oder Fachstelle Stalking) und dafür die nötigen Mittel einzustellen.

Bern, 12. Dezember 2019

Erstunterzeichnende: Lena Sorg, Nadja Kehrl-Feldmann

Mitunterzeichnende: Michael Sutter, Bernadette Häfliger, Edith Siegenthaler, Benno Frauchiger, Marieke Kruit, Szabolcs Mihalyi, Fuat Köçer, Ayse Turgul, Laura Binz, Katharina Altas, Yasemin Cevik, Peter Marbet, Lisa Witzig